

Kleinbrauer im Aufwind

Der Schweizer **Biermarkt** schäumt, doch den regionalen Brauereien gereicht das eher zum Vorteil. Ein Rundgang an den Solothurner Biertagen.

TOBIAS GRADEN

Die Hiobsbotschaft kam am 10. April: Heineken, einer der internationalen Biermultis, will die traditionsreiche Luzerner Brauerei Eichhof schlucken. Nach ein paar Jahren relativer Ruhe im Schweizer Biermarkt ist dies ein Zeichen dafür, dass der Konzentrationsprozess offenbar doch noch nicht abgeschlossen ist. Für Gesprächsstoff an den Solothurner Biertagen, dem jährlichen Treffen der kleinen und mittleren Brauereien, ist also gesorgt – zumal das Thema Bier im Euro-Sommer mit seinem Fanzonen-Sponsoren-Einheitsgebräu ohnehin in aller Munde ist.

«Schade, aber gut für uns»

Freddy Haldemann von der Brasserie Haldemann in Sugiez findet markige Worte zur Akquisition von Heineken: «Das ist ein Ausverkauf der Heimat, schreiben Sie das», sagt er, der die Produktion seiner Kleinbrauerei seit nunmehr zehn Jahren jährlich verdoppeln konnte. Allgemein wird die Übernahme bedauert. «Bier bedeutet Heimat, und Eichhof wird jetzt heimatlos», sagt Toni Löttscher, der das Grenchner Bier Granicum braut. Und Cesare Gallina von der Bargener Brauerei Aare Bier: «Für die Schweizer Braukultur ist das schade, für Heineken ist es ein guter Schachzug.»

Doch nicht nur Heineken profitiert dürfte von dieser Übernahme profitieren, sondern ebenso die kleinen und mittleren Brauereien. «Für uns ist das eher gut», sagt Alex Künzle, der in Solothurn die Öufi-Brauerei führt und die Biertage organisiert. Es dürfte unter den Konsumenten ein ähnlicher Effekt zu beobachten sein wie bei der Übernahme von Feldschlösschen und Cardinal vor einigen Jahren: Das Bewusstsein für lokale Produkte steigt und dementsprechend die Nachfrage. «Wir brauen nicht Bier, wir brauen Emotionen», lautet



Erfolg für Aare Bier: Braumeister Christian Schenkli (links) und Geschäftsführer Cesare Gallina stossen an den Solothurner Biertagen auf die Goldmedaille in der Kategorie Spezialbiere an. Bild: Adrian Streun

das Motto von Toni Löttscher, das ihm ein deutscher Braumeister vor einigen Jahren mitgegeben hat. «Meine Kundschaft will lokal verankertes Schweizer Bier», doppelt Freddy Haldemann nach.

Uneinig sind sich die Brauer darüber, wie es weitergehen wird. Allgemein wird bezweifelt, dass der Konzentrationsprozess damit nun abgeschlossen ist. Einerseits liegt Heineken immer noch ein gutes Stück hinter der Nummer 1 in der Schweiz, Carlsberg, zurück, andererseits «ist es heute sehr schwierig, eine Brauerei einer gewissen Grösse erfolgreich zu führen», wie Toni Löttscher zu bedenken gibt. Er vermutet, dass einerseits grosse Brauereien mit nationaler Ausrichtung, andererseits kleine mit lokaler, höchstens regionaler Ausrichtung Bestand haben werden.

Kämpferische Kleine

Nach dieser Logik wäre beispielsweise die Interlakner Ru-

Regionale Brauer in Solothurn

Teilnehmer:

- Brauerei Aare Bier, Barga
- Brasserie Haldemann, Sugiez
- Granicum Grenchner-Bräu
- Löttscher, Grenchen
- Vo Gränche bi Gott, Grenchen
- Heimbrauerei Knüxx, Lengnau

Auszeichnungen:

- Aare Bier: 1 x Gold (Kellerfrisch), 1 x Bronze (Weizen)
- Brasserie Haldemann: 1 x Silber (Dunkel)

Programm Samstag:

- 14 Uhr: Türöffnung
- 19.30 Uhr: Verleihung Publikumspreis
- 20 Uhr: Konzert «Dreirad»
- 01.30 Uhr: Feierabend

LINK: www.biertage.ch

genbräu ein potenzieller Übernahmekandidat. Doch Verwaltungsratspräsident Martin Hofweber winkt ab: «Wir wollen eigenständig bleiben und sind immer noch ganz in Familienbesitz. Unsere Wirte wollen ein Bier, das noch selbstständig ist.»

Paradoxiereise könnte gerade dieser Umstand auch kleine Biermarken für die grossen Player attraktiv machen. «Wenn die grossen Anbieter auch lokal verankerte Spezialitätenbiere in ihrem Portfolio hätten, könnten sie den Wirten ein komplettes Sortiment aus einer Hand anbieten», mutmasset Cesare Gallina. Freddy Haldemann hält dies dagegen nicht für ein realistisches Szenario: «Für Heineken und Carlsberg wäre der Aufwand viel zu gross.» Den Kapazitätsunterschied verdeutlicht Alex Künzle: «Die Menge, die ich in einem Jahr produziere, braut Feldschlösschen noch vor dem Znüni.» Die Kleinen punkten denn auch nicht mit Masse, sondern mit Klasse. Nicht zuletzt des-

wegen vergibt eine Jury an den Solothurner Biertagen jährlich Medaillen in verschiedenen Kategorien. Dieses Jahr durfte sich besonders die Brauerei Aare Bier über Gold und Bronze freuen (vgl. Infobox). Doch auch ganz kleine Brauereien können sich in ihrer Nische behaupten. Zu nennen ist die Lengnauer Heimbrauerei Knüxx und das Bier «Vo Gränche bi Gott»: «Bei den Grossen schmeckt ja alles gleich», sagt Vereinsmitglied René Berthoud, «darum haben wir Kleinbrauereien eine Zukunft.»

Wie weiter mit Eichhof?

Ein Problem hat allerdings Alex Künzle zu lösen. Eichhof ist dieses Jahr ebenfalls an den Biertagen vertreten – vermutlich zum letzten Mal. «Der Anlass lebt von der Bierkultur und der Vielfalt der Kleinen», sagt der Veranstalter – wenn Eichhof nächstes Jahr Ableger eines Multis ist, dürfte für die Luzerner in Solothurn kein Plätzchen mehr frei sein.